

ganze Schöpfung Anspruch erhebt“ (231).

Diese Denkfigur, die die Wahrheit in den notwendigerweise nur vorläufig erkennbaren Gegenstand „Gott“ zurückverlegt, wendet B. auch auf die Reformation an: Luther weise den ekklesiologischen Absolutheitsanspruch ab zugunsten des „solus Christus“.

Die Rückverlagerung des Merkmals „Absolutheit“ in die Transzendenz erweist sich freilich als eine nur scheinbare. Denn die Absolutheit Gottes oder Christi ist nirgendwo anders zu fassen als im Glauben der Christen. Damit entpuppt sich der Verzicht auf die Absolutheit des Christentums zugunsten der Absolutheit Gottes nur als eine besonders verfeinerte Form der ersteren.

Das „Zusammenleben der Religionen in versöhnter Verschiedenheit“ ist sicherlich ein wünschenswertes, ja im Blick auf unsere politische Zukunft notwendiges Ziel. Der protestantisch-liberale Vorschlag, den B. unterbreitet, weist dazu einen Weg, der heute vielen Christen einleuchtet. Freilich hält B. an diesem Punkt inne und läßt den Leser mit einer neuen Stufe des Problems allein: Erhebt am Ende der liberale Protestantismus, der aus dem selbstkritischen Studium der Religions- und Kirchengeschichte gelernt hat, gerade mit seinem Dialogmodell eine besonders subtile Form des Absolutheitsanspruchs?

Rolf Schäfer

*Sergius Heitz*, Christus in euch: Hoffnung auf Herrlichkeit. Orthodoxes Glaubensbuch. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1994. 272 Seiten. Kt. DM 40,-.

*Georg Galitis/Georg Mantzaridis/Paul Wiertz*, Glauben aus dem Herzen. Eine Einführung in die Orthodoxie.

TR-Verlagsunion, München 1994. 268 Seiten. Kt. DM 32,-.

Vor dreizehn Jahren erschien das *Orthodoxe Glaubensbuch* in deutscher Sprache als Supplement der Vierteljahresschrift „Orthodoxie heute“. Das war für orthodoxe Christen deutscher Zunge eine besondere Freude und wurde unter ihnen als spezieller „Tip“ gehandelt. Es eröffnete denen, die die Einheit von Glauben und Verstehen und Bekennen suchten, eine gute Möglichkeit des Zugangs. Jetzt ist diese Publikation über den Verlag Vandenhoeck & Ruprecht einem breiteren Leserkreis zugänglich und wird auch auf Interesse derer stoßen, die sich im Raum der evangelischen und katholischen Kirche mit Orthodoxie beschäftigen. Den Autoren, Susanne Hausmann und Sergius Heitz, war und ist es gelungen, die rechte Lehre („Orthodoxie“) in ihrem untrennbaren Bezug zur rechten Anbetung, also zu gottesdienstlichem Feiern, zu verdeutlichen. Anhand des Nizännums, das zum alltäglichen orthodoxen Gottesdienst gehört, werden zentrale Aussagen beschrieben und erläutert: Abschnitt I: Der Dreieine Gott; Abschnitt II: Gott der Schöpfer und die Schöpfung Gottes; Abschnitt III: Jesus Christus und unsere Erlösung; Abschnitt IV: Der heilige Geist, die Kirche und die Heiligung der Schöpfung; Abschnitt V: Die christliche Hoffnung.

Gelegentlich wirken die Fragenformulierungen aufgesetzt, die verhandelten Inhalte aber geben elementare Glaubensaussagen wieder, belegt durch Texte aus dem Festkreis, von theologischen Lehrern oder durch Aussagen von Ikonen. Zur Unterweisung für „erwachsene und heranwachsende Gläubige“ ist dies geeignet. Gelegentlich wird katholisches oder evangelisches Verständnis plakativ und darum vordergründig polemisch

wiedergegeben. Andererseits ist das Bemühen deutlich, überhaupt unterschiedliche Positionen zu benennen, um – so im Vorwort – „die Konturen der Orthodoxen Theologie und Spiritualität scharf“ herauszuarbeiten und „gegenüber den anderen christlichen Konfessionen“ abzugrenzen. Damit ist die berechnete Überzeugung verbunden, „daß ein Wachsen im christlichen Glauben und Leben wie auch ein echter ökumenischer Dialog nur möglich ist, wo die Differenzen nicht verwischt und überspielt, sondern ausgehalten werden.“ Unübersehbar ist freilich der Anspruch, die rechte Lehre ausschließlich selber zu vertreten.

Die zweite Auflage des Glaubensbuches hat gegenüber der ersten einzelne Änderungen und Erweiterungen erfahren. Das betrifft zum einen die Texterschließungen: Es gibt ein Verzeichnis der Fragen, und es gibt außer dem Register, das ein gutes Hilfsmittel darstellt, ein Glossar, das kurze Erläuterungen bietet und gleichzeitig auf Darlegungen zu entsprechenden Fragen verweist. Und die inhaltliche Erweiterung: Es sind die drei letzten Fragen, Tugend und Laster betreffend, hinzugekommen (Abschnitt IV). Darum werden die Seligpreisungen unter Abschnitt VII gesondert verhandelt. Ferner sind Vertreter der Serbisch-Orthodoxen Kirche einbezogen und darum manche Passagen neu bearbeitet oder ergänzt worden, zum Beispiel die Ausführungen über das Mönchtum.

Da in Deutschland inzwischen die Gemeinden orthodoxer Tradition weiter zugenommen haben und unter ihren Gläubigen die Zahl der deutschsprechenden, ist mit einer weiteren Verbreitung des Glaubensbuches zu rechnen und ihm auch großes Interesse zu wünschen.

Daß diese *Einführung in die Orthodoxie* bereits in dritter Auflage erscheinen

konnte, ist ein erfreuliches Zeichen. Im letzten Abschnitt, der „Die orthodoxe Kirche in der Zeit von heute“ behandelt, ist gegenüber der 2. Auflage geändert und aktualisiert worden. Das war nicht nur angesichts der politischen Veränderungen im sog. Ostblock nötig, sondern hat über die im engeren Sinne politischen Aspekte hinaus andere Fragen der Moderne eingebracht: „Orthodoxie und Ökologie“ wird in einem Abschnitt thematisiert. Im Anhang ist schließlich der „Überblick über die orthodoxe Kirche und ihre Gliederung in Ortskirchen“ überarbeitet worden.

Was macht dieses Buch noch interessant und lesenswert? Es gibt verschiedene Gründe: Zum einen die Gliederung des Inhaltes selbst, die neugierig macht: Die Autoren knüpfen im ersten Abschnitt („Die Welt der Orthodoxie“) an die Erfahrungen der Leser an, skizzieren kurz die geschichtliche Entwicklung der Orthodoxie in Deutschland, benennen die allgemeine Verbreitung der orthodoxen Kirche in der Welt und charakterisieren die Begegnungsmöglichkeiten über die verschiedenen Medien. Darauf folgt der zweite Abschnitt, der „Die orthodoxe Kirche“ in ihrem generellen Kirchenverständnis und seiner Ausprägung samt der spezifischen geistlichen Lebensgestaltung vorstellt. Ganz kurz wird die Geschichte gestreift, um die Herausbildung der orthodoxen Nationalkirchen von ihrem Ursprung her und im historischen Kontext zu markieren.

Für das Kennenlernen von Orthodoxie ist dieser generelle Rahmen wichtig, das Kirchesein überhaupt, das das übrige zur Folge hat, nämlich die Grundzüge orthodoxen Glaubensverständnisses (3. „Der orthodoxe Glaube“) sowie des orthodoxen Glaubenslebens (4. „Der orthodoxe Gottesdienst“ und 5. „Mittel und Wege zum Heil“).

Ein anderer Aspekt betrifft die Verfasserschaft: Die Hauptabschnitte der Kapitel sind jeweils mit den Verfasser-namen gekennzeichnet. Diese wechseln auch innerhalb der Abschnitte, aber dies ist dem Text im einzelnen nicht abzu-spüren. Die Autoren haben eine intensive Gemeinschaftsarbeit geleistet. Über ihre unterschiedlichen Zugänge zur Thematik sowie weitere Veröffentlichungen aus ihrer Feder geben Kurzbio-graphien im Anhang Auskunft.

Wer weitere Kenntnisse erwerben oder die angestoßenen vertiefen möchte, findet eine überschaubare Anzahl von Publikationen sowie Hinweise auf Periodika. Durch besondere Kennzeichnungen werden Darstellungen nicht-orthodoxer Autoren markiert. Mit einem Fachwörterverzeichnis am Schluß werden mögliche Zugänge zusätzlich erleichtert und geöffnet.

Ursprünglich hat diese Einführung eine gleichnamige Filmserie des Süd-westfunks begleitet. Das Nachwort hat der Autor jener Serie verfaßt. Darin wird die Absicht des Filmes charakterisiert, die „religiösen Schätze der Ortho-doxie“, „die ja aus einem gemeinsamen Glaubensgrund kommen, den Christen des Westens vorzuführen und sie zu einem kritischen Überdenken ihrer eigenen Glaubenswelt anzuregen“.

Unter den Christen des Westens nimmt die bisherige Unkenntnis der orthodoxen Kirche ab. Die Möglichkei-ten sind zahlreicher geworden, ortho-doxe Kirchen kennenzulernen, Men-schen dieser Tradition zu begegnen und sich den Horizont ökumenischen Be-wußtseins zu erweitern. „Glauben aus dem Herzen“ ist als ein erster und wichtiger Begleiter auf solchen Ent-deckungspfaden zu empfehlen.

*Käte Gaede*

*Dietrich Steinwede* unter Mitarbeit von Kerstin Lüdke, Religionsbuch Oikou-mene. Werkbuch 1/2. Patmos Verlag, Düsseldorf 1994. 279 Seiten. Kt. DM 48,-.

„Religionsbuch Oikoumene“ – ein „ökumenisches“ oder „interkonfessionel-les“ oder „konfessionell-koperatives“ Werkbuch? An diesen verbalen Haarspal-tereien geht dieses Werkbuch zu den Re-ligionsbüchern Oikoumene Band 1 und 2 letztlich vorbei, da die eigentlichen kon-fessionellen und dogmatischen Streit-punkte in den Inhalten der Religions-bücher für das 1. und 2. Schuljahr kaum vorkommen. Die Problematik der Kon-fessionalität des Religionsunterrichtes als heißes Eisen und als Brennpunkt theologischer Auseinandersetzungen ent-lädt sich gleichsam in einer Art „Vorfeld-katechese“, wie sie bereits Ende der sechziger Jahre in den Schulen einzog. Mit didaktischer Grundlegung zum sog. „ökumenischen Lernen“ und mit der Be-reitschaft, in den ersten Schuljahren möglichst viel in der Einübung des christlichen Glaubens miteinander zu tun, wurden Lehrstoffe/Lerninhalte neu aufbereitet. Diese Art von Lernen steht unter einer globalen Perspektive, näm-lich „ökumenisches Lernen“ in einer Zeit einzuüben, in der Kinder aus ihrem ein-dimensionalen Weltbild heraus die Hinter-gründigkeit und Vieldimensionalität des Daseins erfassen lernen. Dieses „ökumenische Lernen“ versteht sich als ein „verknüpfendes Lernen“ (E. Lange), nämlich Beziehungen herzustellen zwi-schen dem eigenen Ich und den Mitmen-schen, zwischen dem einzelnen und der Glaubensgemeinschaft, zwischen dem Leben der einen Welt und der Gewissen-haftigkeit und Verantwortung des einzel-nen. Und dieser Lernprozeß geschieht z.B. im Erfahren, Erleben und im Lernen als Umgang mit Symbolen, im bibli-